





Den wahren Grotz
schmerzlich betrubteter Waisen/
wolte

Hey der / den 11 Septembr: dieses 1726-ften Jahres
ansehnlich / vollzogenen

F U N E R A T I O N ,

Des

Wohl-Edlen und Ehren-Besten

H e r r n

A u g u s t i n i

S c h w a a b s /

Vornehmen Kauff- und Handels- Mannes dieser
Königl: Freyen Stadt LEUTSCHAU / Einer
erwehnten Gemeine wohl-verordneten Ober-Vormünders /
wie auch wohl-meritirten Vorsiehers unserer Ewange-
lischen Gemeine allhier /

welcher

Den 6 Septemb: obgedachten Monats / in dem 51-ften
Jahre seines rühnlich geführten Alters / nach Gottes
Heiligen Willen aus dieser Sterblichkeit abgefodert
worden /

Zu Bezeugung seines inniglichen Mitleidens / gegen die hin-
terlassenen betrubteten Waisen / und Vornehme Leid-
tragende Auerwandten einiges Theils
fürstellen

M. Andreas Weinert / S. S. T. b. C.
Gymn. Leutsch. p. t. Moder. Subst.



Sträubte! denen ich vor drey verfloßnen Jahren
Mit halb-erstarrter Hand ein Frost-Gedichte schrieb/
Als ein treu Mutter-Hertz des Todes Opfer blieb.
Ach! sollen Sie nunmehr ein gleiches Kreuz erfahren?
Soll Ihnen Allerseits ein Thränen-reiches Weh/
In so gar kurzer Zeit zum andernmal begegnen/
Und Ihres Hauses Haupt/ ein lieber Vater/ eh/
Dem man es hoffete/ das Zeitliche geseignen?

Ich zitt're / wenn ich noch an jenen Riß gedencken/
Und Ihres Trauer-Falls mich nur erinnern soll:
Wie war nicht das Gemüth bey Ihnen Jammers-voll?
Das Hertz mußte sich/ wie billich / heftig kräncken.
Jest geht Ihr altes Leyd aufs neue wieder an/
Das Auge möcht mit Blut-vermischte Thränen schwitzen/
Jest seh'n Sie abermahl auf jener Dornen-Bahn/
Die Leib und Kräfte/ ja die Seele selbst/ durchdrizen.
Wo aber ist hierbey die Tröstung herzzunehmen?
Zumahl mit diesem Schlag die ganze Hoffnung fällt/
Weil zarte Waisfelein verlassen in der Welt/
Und oft gedrucket sind / bey manigfaltigen Grämen.
Zu wem / Betrübteste / soll ich bey diesem Leyd/
Und tiefen Trauer-Stand / Sie demnach hin verweisen?
Nenn' ich der Freunde Zahl? auch die will Traurigkeit/
Ob Ihres Freundes Tod nebst heisser Behmuth speisen.
Sie haben allerdings nicht weniges verlohren
In dem Wohl-gefeligen / der es stets wohlgemeint
Mit Ihnen / als ein mehr denn ungefärbter Freund /
Der Sich Ihr wahres Wohl zu seinem Ziel erkohren.
Nenn' ich die Bürgerschaft von unsrer werthen Statt/
So sind sich auch daselbst ein allgemeines Trauren:
Denn daß GOTT einen Mann mit Ihm entrisen hat/
Einn' treuen Vormünder wird man fast oft bedauern.
Es wird Ihm männlich / mit rechten / zugestehen
Den wohl-verdienten Ruhm: Er habe Tag und Nacht

Dem

Dem allgemeinen Nutz und Wohlseyn nachgetracht/
Auch oft dem Seinigen nur hinten nachgesehen.

Er habe dem mit Fleiß/ was Seines Amtes war/
Mit vieler Emsigkeit begierig obgelegen/

Bey seinem stiehen Leib zum öftern mit Gefahr/
Da konnt' der keines Jhn am mindesten bewegen.

Wollt' ich Sie fernervweit auf unser Beth-Hausf führen/
Umb an demselbigen was Liebliches zu seh'n/

So hieß mich dieses stracks daher zurücker geh'n/
Denn auch darinnen ist ein schwarzer Flor zu spüren;

Es ist nicht weniger durch diesen Tod gekränck't;
Weil dessen Pfleger/ der Jhn sorglich vorgestanden

Als eine Stütze/ nun wird in das Grab gesenck't/
Wolan! wo ist der Trost zu ihrem Leid vorhanden?

Bey GOTT. Dem dessen Schluß den er vorlängst gesprochen/
Heißt: Menschen kommen auf/ und müssen auch vergehn/

Wer kan den Schickungen des Höchsten widerstehn?
Ob dem die Augen früh/ und jenem spät gebrochen.

Der uns den Tod vermacht als rechtes Vater-Eheil/
Ist Adam/ welcher ist ein An-Herr von uns allen/

Da wir in ihm verscherst der Seelen Schatz und Heyl/
Ist bald die Lebens-Cron von aller Haupt gefallen.

Doch ist der Seelige nun seiner Dvaal entbunden/

Es macht ein sanfter Tod Jhn seiner Fesseln loß/
Er geht mit Segen ein in seiner Mutter-Schos/

Und hat nach vielen Sturm den frohen Port gefunden.

Sie gönnen demnach Jhn die höchsterwünschte Ruh/
Weil er des Creuzes-Laßt mit in das Grab genommen;

Hier nahm Gebrechlichkeit bald ab/ bald wieder zu;
Nun aber ist er schon zu seiner Ruhe kommen.

Jedoch ich höre Sie dort in der Stille klagen:

Es ist dem Seeligen der Tod zwar ein Gewinn;
Wo sollen aber wir/ wie zarte Wäffeln hinn?

Kein Wunder wäre es wir dörfen gar verzagen.

Denn unsre Hoffnung sinck't/ o unerhörte Pein!

Der Stab/ und Acker bricht/ der Trost wird uns entrißen.

Ach! sollen wir so bald ein Ziel der Trübsal seyn?

Da manche unter uns den Jammer nicht recht wissen.

Wir sollten jehund recht der Vater-Treu empfinden/

Die neben unsern GOTT der ein'ge Beystand war/

Doch/ die verlieren wir die ganzen Lebens Jahr/

Und müssen uns gebückt umb frembde Leute winden.

Sind welcken Blümlein gleich die harter Wind antweht/

In denen Rosen/ und den Lilien untern Hecken/

Wenn denn ein trüber Sturm sich über uns erhebt/

Wo wird man stiehen hin/ wo wird man sich verstecken?

Doch/

Doch / Sie bezwingen / und beherrschen ihre Schmerzen /
Denn ob es gleich betrübt umb zarte Waisen steht /
Weil alles über Sie mit stolzem Fusse geht /
Was nur nicht allzufaul. Der will von Ihnen scherzen /
Dem müssen Sie veracht / und dem ein Liedlein seyn /
Der suchet Ihnen hier / der da was abzuwachen /
Weil keine Helfer sind; hier drucket sie der Stein
Des Kammers / eins muß da / und das sich dorten placken;
So bleibet dennoch GOTT / der solchen Schlag versetzt
Aus treuer Vater-Hand / Den'selben herzlich huld,
Sie fassen demnach Sich an Ketten der Geduld;
GOTT liebet Sie / wenn Er Sie bis aufs Herz verletzet.
Wenn Er des Kreuzes Kelch mit bitterm Bermuth füllt /
So lernen Sie sich nur in seine Wege schicken:
Er hat schon manche Noth mit Trost und Rath gestillt /
Und kan die Seimigen recht kräftiglich erquickn.

Tros dem / der Waiselein aus Frowel will betrüben /
Sie sind vor anderen des Himmels bester Theil /
Berläßt sie gleich die Welt / so zeigt Er dennoch Heyl /
Zum Zeugniß daß Er Sie beständig wolle lieben.
Der herbe Thränen-Bach / der ihre Augen nezt /
Wird wie das feinste Gold / und Perlen gleich geachtet /
Ein jeder Seufzer wird in GOTTes Herz geächt /
Der Ihnen Hülffe schafft / wenn Sie fast sind verschmachtet.

Nun dieser treue GOTT hat auch auf Ihre Zähren /
Und bitter Seufzerlein in allen Gnaben acht /
Der kan gleich wie Er ist von unumschränkter Macht /
Noch vieles Gutes nach der Traurigkeit gewehren.
Er wird bey Ihnen stets ein treuer Vater seyn /
Daß Sie durch Seine Huld wie schöne Pflansen sieben /
Daß Sie ein Nectar tränckt nach trüben Bermuth-Wein /
Und weder Sturm / noch Wind / auf Ihre Seezel gehen.

So wenig unser GOTT / der ewig ist / kan sterben;
So wenig kan Er auch von frommen Waiselein /
Die Seinen Willen thun / jemahls entfernet seyn /
So wenig können Sie in Kreuzes-Noth verderben.
Sie hören also auf das Ruhm-bezierte Grab
Des **HERREN VATER** mit dem Thränen-Guß zu nehen;
Ich aber statte noch die letzte Freundschaft ab /
Und will auf Seine Gruft nur dieses wen'ge setzen:

* * * * *

Hier sinckt ein morsches Schiff / mit reich-belad'nen Wahren /
Das ist von schwerer Last bey Sturm und Wind gestrandt;
Pragt ihr / wo sein Patron hernachmals hingefahren?
Er gieng zum Hafen ein ins frohe Vater-Land.



Den wahren Grotz
schmerzlich betrübtesten Waisen/
wolte

Bey der / den 11 Septembr: dieses 1726^{sten} Jahres
ansehnlich / vollzogenen

F U N E R A T I O N ,

Des

n und Ehren-Besten

e r r n

J u s t i n i

w a a b s /

und Handels-Mannes dieser
Stadt LEUTSCHAU / Einer
wohl-verordneten Ober-Vormünders /
eritirten Vorftehers unserer Evange-
hen Gemeine allhier /

welcher
gedachten Monats / in dem 51^{sten}
lich geführten Alters / nach Gottes
aus dieser Sterblichkeit abgefordert
worden /

Zu Bezeugung seines inniglichen Mitleidens / gegen die hin-
terlassenen betrübtesten Waisen / und Vornehme Leid-
tragende Anverwandten einiges Theils
fürstellen

Dr. Andreas Weinert / S. S. Th. C.
Gymn. Leutsch. p. t. Moder. Subst.

